

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sich gar nicht einlassen. Er scheint mir den Erasmus Rotterdamus unserer Zeiten zu machen. In seinen Briefen aus allen Jahrhunderten konnte er doch manche triffstige Wahrheit anbringen. Doch ist er mir immer lieb und schätzenswerth. Ich lasse jedem seine Meinung, Zimmer aber hat sich von der Schelling'schen Philosophie gar zuviel hinreißen lassen und auch in Kirchensachen den Erasmus oder noch ein wenig mehr dazu gemacht. Das hat mir nicht gefallen. Wiest und Schwarzhueber sind mir alle noch zu scharf. P. Veda hat viel, aber doch noch zu wenig gethan. Das Ultimatum von Sattler weiß ich nicht. Die Todten können nun nicht mehr reden, aber wir, die wir noch leben, sollen reden weil und so lang wir können. Die andern Neuern kenne ich nicht, fürchte mir aber davor — wie vor Dr. Paulus. Ich will Ihnen nochmals sagen, wie ich denke und was ich glaube. Ich denke mehr wie Fenelon als wie Bossuet und glaube mehr was jener als was dieser glaubte, doch waren mir selbst Fenelon (und Madam Guive) noch zu katholisch nach Römer Art. Ich kann das nicht seyn — so ganz! aber ihren Geist ehre ich hoch. Bossuets Geist aber und Wiest's (obwohl sie irenisch sind) ist mir zu systematisch und zu hart noch. Ihre sanftern, mildern und freyern Sandbichler'schen und Heß'schen Vorstellungen in und über die Offenbarung Johannis thaten wir viel, viel sanfter. Und ich ließ es dabei so ziemlich bewenden; Sie strichen dem Bossuet den Nahmen Ketzer und einige andere harte Ausdrücke weg — und das hat mir wohl gethan. Bisweilen sind Sie mir aber doch auch fast zu gelehrt und zu wenig noch nachgebend. Doch bitt' ich — um meiner Thorheit willen — um Vergebung! Denn ich weiß nichts Besseres als Sie und muß es also dabey bewenden lassen. Und ich habe dieses Buch überall Katholischen und Protestantischen empfohlen und zugeschickt. Weil ich nichts Besseres weiß.

Sie glauben aber nicht, wie aufrichtig ich — schwarzer Mann von Balling bin, und wie einfältig ich zu meinem Glauben kam. Wie soll ich Ihnen erst das beschreiben! Und soll ich es denn sagen? Werden Sie mich nicht auslachen oder für einen Schwarmer oder Narren halten. Nun sey es — ich will es doch thun.